

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Joh. Chistoph Lehmanns Bußfertiger Zachäus/ oder Expediter Kirmeß-Prediger über das gewöhnliche Kirmeß-Evangelium Luc. XIX, 1-10. von Zachäo und ...

Lehmann, Johann Christoph

Dresden, 1708

VD18 11544287

VI.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197393

ser finstern Welt! Ach/ daß wir glänsten zwar
wie geringere Sternlein/aber die dennoch durch
Jesum den hellen Morgenstern erleuchtet sind!
Epan. à contrario.

VI.

Præloquium.

Im Himmel ist gut wohnen
Dahin steht mein Begier ꝛc. Doch
haben Christus-Kinder auch schon ih-
ren Himmel auff Erden.

Exordium.

Diewol die gottlosen Welt-Kinder/wel-
che in beharrlicher Unbußfertigkeit le-
ben/dort kein Theil an dem Himmel o-
der an der ewigen Seligkeit haben/denn hauf-
sen (auffer dem himmlischen Jerusalem) sind
die Hunde/ Apoc. XXI. 16. iedennoch/ wenn
man betrachtet/ daß sie gemeiniglich für andern
in grossen Reichthum und stattlichen Vermö-
gen sitzen/ in hohen Ehren und Ansehen schwe-
ben/ in irdischer Bollus/und alle Tage herrlich
und in Freuden leben/ so ist daher das Sprich-
wort entstanden/ daß man saget: Sie haben
ihren Himmel auff Erden! Allein so schön
die Worte lauten/ so schlecht ist der Grund/auff
welchen sie beruhen. Suchen schon die Welt-
gesinneten in denen ihlangeführten Dingen
ihren Himmel/ so finden sie doch denselben dar-
innen

innen nicht / wol aber kan ihnen der vermeinte
Himmel gar leicht zur Hölle werden. Viel
suchen ihren Himmel in divitiarum Co-
piâ, in Reichthum / Geld und Gut / der
Mittelpunct ihres Vergnügens bestehet darin-
nen / wenn ihre Kammern voll seyn / die her-
ausgeben können einen Vorrath nach dem
andern / daß ihre Schaaffe tragen tau-
send / und hundert tausend auff ihren
Dörffern / daß ihre Ochsen viel arbeiten/
daß kein Schade / kein Verlust noch Kla-
ge auff ihren Gassen sey / da heisset es denn
nach ihrer Meynung : Wol dem Volk / dem
es also gehet ! Psal. CXLIV. 13. 14. 15. So
bildet sich dort der reiche Korn-Bauer an sei-
ner grossen Scheuer / die er ihm in seinem Ges-
hirne auffbauet / einen rechten Himmel ein / da-
bey er einen guten Muth haben / und mit
Freuden essen und trincken könne. Aber o
ein elender und nichtiger Himmel / der in einem
augenblick verschwindet / wann er die Worte
hören muß : Du Narr / diese Nacht wird
man deine Seele von dir fordern : und
wes wirds seyn / das du bereitet hast ? Luc.
XII. 17. Ich weiß nicht / ob jener irret / der da sa-
get / es wären die Reichthümer dieser Welt
nichts anders als überzuckerte Lügen / lustige
Betrügereyen / und ein goldner Deckel / worun-
ter kein wahrer Trost verborgen ist. Was
soltten wohl solche vanitaten für einen Himmel
machen ? O ein schlechter Himmel / der mit ei-
tel

tel

tel Mühe und Plagen angefüllet ist! Reichtümer werden verglichen dem Winde/ Hof. XII. 2. ihre Eitelkeit anzuzeigen/ und den Dörnern/ Matth. XIII. 22. ihre Plage auszudrücken/ denn indem der Mensch Schätze sammeln bemühet ist/ samlet er keine Blumen/ sondern Dörner/ und wie die Reichtümer den Kopff zerbrechen mit Sorgen/ um sie zubekommen; so zerbrechen sie auch das Herz mit Furcht/ dieselben zuverliehren. O ein schlechter Himmel/ darinnen wir nichts als die größten Seelen Gefahr zubefürchten haben! Kan ein Schiff mit Gold und Silber dermassen überladen werden/ daß es sincken muß/ so geschehet es wohl tausendmahl/ daß das Schifflein unserer Seelen/ mit der Liebe zum Golde beschweret/ in Abgrund der Hölle verschlungen wird. Judas/ wie Tertullianus anmercket/ war länger nicht ehrlich/ als bis er das Amt bekam den Säckel zu tragen; und wer weiß dann nicht/ es sey viel leichter/ daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe/ denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme/ Matth. XIX. 24. Und demnach ist's eine falsche Einbildung/ daß Reiche in ihrem Reichthum solten auff Erden einen Himmel haben. Viel suchen ihren Himmel in mundi Gloriâ, in grosser weltlichen Dignität und Herrlichkeit/ aber vergebens. Was ist die weltliche Ehre anders/ als/ nach Seneca Ausspruch/ magnum nihil, ein grosses nichts/ oder/ mit dem Geiste Gottes zu reden/

Act.

Act. XXV. 23. eine prächtige Phantasey/
welche den Menschen/ der damit behaftet ist/
nicht besser/ sondern ärger machet/ und ihn viel-
mahls in die Hölle stürzet. Wie gings dort je-
nem Könige in Babel? Als er zum Grunde sei-
nes eingebildeten Himmels seinen Ehrgeiz legte/ in
den Himmel aufsteigen/ seinen Stuhl über
die Sterne Gottes zu erhöhen/ über die
hohen Wolcken zufahren/ und dem aller-
höchsten gleich zu seyn in seinem Herzen
gedachte/ so war dieses das unvermuthete Fi-
nal von seinen ehrsuchtigen Anschlägen! Ja zur
Höllen [nicht im Himmel] fährest du/ zur sei-
ten der Gruben/ Jes. XIV. 13. 14. 15. Wo ist
Xerxes der mächtige König in Persia/ der mit
zehnmahlhundert tausend Mann zu Felde zog/
und durch Griechenlandes Blut seinen ehrgei-
zigen Namen in das Buch der Ewigkeit zu
schreiben vermeinete? Er mußte endlich auff ei-
nem Schiffer-Kahne elendiglich entrinnen/ und
ward von Artabano umgebracht. Wo ist A-
lexander, der mit dem Namen des Grossepran-
gete/ und in seiner Herrlichkeit so hoch gestiegen
war/ daß er innerhalb 12. Jahren ein großes
Theil der Welt unter sich gebracht? Im drey
und dreyßigsten Jahre seines Alters mußte er/
durch Gift/ sein Leben lassen/ da er im besten
Flore war/ und noch grosse Anschläge machte/
wie er seine Magnificenz und Herrlichkeit wei-
ter fortsetzen wolte. Darum erinnert Sirach
nicht uneben: **Laß dich nicht bewegen den**
Gott.

Gottlosen in seinen grossen Ehren/ denn du weissest nicht/ wie es ein Ende nehmen wird/ Syr. IX. 16. Gewißlich/ ein Ende mit Schrecken/ denn in hoher Welt-Ehre findet man durchaus keinen Himmel. Viel suchen ihren Himmel in Virz luxuriâ in fressen und sauffen/ Huren und Buben und aller irrdischen Wollust. Doch abermahls vergebens. Wenn dort der Reiche Mann/ alle Tage herrlich und in Freuden lebet/ alle Lust dieser Welt geneust/ und vermeinet/ er sey im Himmel/ so verändert sich das Theatrum urplötzlich und wird ihm sein eingebildeter Himmel in eine feurige Hölle und alle genossene Wollust in unaussprechliche Qual verwandelt. Das heist: *Vx tibi ridenti*, nam mox post gaudia stebis auff lachen folget weinen/ auff zeitliche Wollust/ ewige und immerwährende Unlust. Auch der Heyde Plato in seinem Phædro weiß davon zureden/ daß Wollust und Schmerz gleichsam mit einer Diamantinen Ketten zusammengebunden und dermassen fest verknüpffet sind/ daß keines von dem andern weichen könne. Wer die Wollust beherbergen wolle/ müsse auch den Schmerz zu Gaste behalten. Der süße Kern der irrdischen Wollüste hat die härteste Schalen/ und ihr anmuthiger Honig ist mit eitel schmerzlichen stechenden Bienen umgeben. Wenn dort dem Holofernes sein Herz für unziemlicher Liebe waltet/ und er mit Brunst gegen Judith entzündet

det wird/ und meinet/ in dem Bette/ darinnen
 er bey einem schönen Weibesbilde liegen soll/
 sey der Himmel/ wird ihm/ als einer vollen
 Mastfauen/ das Haupt mit seinem eignen
 Schwerdte/ von selbigem Weibe selbst/ bey dem
 er ihm den Himmel einbildete/ abgehauen/
 Judich. XII. 17. XIII. 9. Ist's demnach verge-
 bens/ das Weltkinder hier auff Erden ihren
 Himmel in Reichthum/ Ehre und Wollust zu
 haben vermeinen. Der Teuffel blendet sie
 zwar eine Zeitlang/ daß sie ihnen fest einbilden/
 sie wären hier auff Erden in einem Himmel/ al-
 ber es ist schon lauter Hölle/ denn selbst ihre
 Seele eine leibhaftige Hölle ist/ darinnen so
 mancher Teuffel wohnet/ so manche Sünde da-
 rinnen herrschet; ihr böses Gewissen ist lauter
 Hölle/ welches sie wider ihren Willen martert
 und peiniget/ ihre Furcht für dem Tode/ dem
 sie doch nicht entgehen können/ ist lauter Hölle.
 Drum ist's in Warheit recht ungeräunt/ wenn
 man saget/ daß die Gottlosen hier auff Er-
 den ihren Himmel hätten. Von frommen
 und gläubigen Christen kan man mit Bestand
 der Warheit sagen/ daß sie den Himmel auf
 Erden haben. Haben Sie schon vielmahls
 ihre Hölle auff Erden/ da Sie der Herr mit
 schweren Creuz/ Anfechtung und rechter Höl-
 len-Angst heimsuchet/ wie dort Hanna redet:
 der Herr führet in die Hölle i. Sam. II. 6.
 und David klaget: der Höllen Bande um-
 fiengen mich/ Ps. XLIX. 6. so haben sie doch
 auch

auch dabey ihren Himmel auff Erden/ wenn sich
der Herr mit himmlischer Gnade zu ihnen wende-
det/ ihre Herzen auff himmlische Dinge rich-
tet/ und sie/ in dem gnadenreichen Stande der
Wiedergeburt zum Himmel seines Heils und
der Himmlischen Seeligkeit versichert seyn las-
set/ wie uns dieses alles an Zachäo / in unsern
verlesenen Text/ für Augen gestellet wird/ daraus
wir betrachten wollen

Prop. Zachäi Himmel auff Erden. Er
hat recht seinen Himmel auff Erden/ den

Part. er hat den Herrn von Himmel
bey sich auff Erden zur Herberge
Ubi

A) die Bestellung der Herberge/ v. 1. 5.

B) die Einräumung der Herberge/ v. 6.

C) die Beurtheilung der Herberge/ v. 7.

II er fähret an ein himmlisches Le-
ben auf Erden zu führen. Und zwar
a) durch milde Gütthätigkeit/

b) durch rühmliche Gerechtigkeit/ v. 8.

III. er kan sich der geistlichen Wie-
dergeburt zum Himmel auff Er-
den rühmen. Er ist Abrahams Sohn/
v. 9.

IV. er darff sich des himmlischen
Heils und Seeligkeit auff Erden
getrösten/ v. 9. 10.

USUS.

Didac. Lernet/ was Christen für selige Leute
sind. Sie haben schon ihren Himmel auff Erden.
Elencht.

welc
wer
Tag
men
nen
ben
sen
und
leib
Ber
Zach
aller
ten
Die
nen

Hin
hüte
freu
Erde

nich
ben
nich

Hö
oder
den

Elencht. Weg mit dem Himmel auff Erden/
welchen ihnen die Chiliaſten träumen laſſen/als
werde der Herr Chriſtus vor dem jüngſten
Tage wieder vom Himmel auff die Erden kom-
men / die Frommen aufferwecken / und mit ih-
nen ſo wohl als mit denen Frommen / die er le-
bendig antreffen wird / nachdem er die Gottlo-
ſen vollends ausgerottet/ ein irrdiſches/leibliches
und ſichtbarliches Reich anfangen / da ſie aller
leiblichen Luſt und Freude/ nach ihres Herzens
Verlangen / genieſſen / und darinnen tauſend
Jahr zubringen ſolten / nach derer Verflieſſung
allererſt die allgemeine Auferſtehung der Tod-
ten und Untergang der Welt erfolgen würde.
Dieſer Himmel auff Erden hat nirgends kei-
nen Grund.

Pæd. Unſers Orts laſſet uns leben wie im
Himmel/ Jeſum feſt halten / für Sünden uns
hüten/ unſerer Wiedergeburt und Seligkeit uns
freuen/ ſo haben wir denn recht den Himmel auf
Erden.

Epan. Welche ſolches nicht thun / dürffen
nicht ſagen/ daß ſie den Himmel auff Erden ha-
ben / ſie haben ihn auch dort in der Ewigkeit
nicht zugewarten.

Conſol. Haben wir vielmahls recht unſere
Hölle auff Erden / wenn wir von der Sünde
oder den Straffen der Sünde angeſochten wer-
den/ ſo haben wir doch zugleich auch unſern Him-
mel

D